
Wohnungslosenhilfe als Menschenrechtsassistenz!?

Professionsethische Positionierungen

Wohnungslosenhilfe als Menschenrechtsassistenz!?

- Professionsethische Positionierungen

- (1) Vorbemerkungen:
zum menschenrechtsorientierten Fokus einer Professionsethik
- (2) Wohnungslosigkeit als
kumulierendes ‚Verliererschicksal‘
- (3) Lebenslagenarmut als Mangel an objektiven und subjektiven
Ressourcen
- (4) „Von Starken und Schwachen“:
strukturelle Asymmetrien als ‚Stresstest‘ gesellschaftlicher Inklusion
- (5) Ausblick:
Die originär politische Dimension von Wohnungslosenhilfe

(1) Vorbemerkungen: zum menschenrechtsorientierten Fokus einer Professionsethik

→ Sozial-/Professionsethischer Fokus

- Zielperspektive:
(Wieder-)Ermöglichung einer *menschenwürdigen* Lebenslage für die betroffenen Menschen
- *Würde* des Menschen
 - ‚Um-Seiner-Selbst-Willen-Dasein‘ jedes Einzelnen
 - Erfahrung des ‚Unbedingt-Erwünschtseins‘
in der Erfahrung realer Zugehörigkeit (*‚Feeling of belonging‘*)
 - Inhärent, nicht verliehen (nicht meritokratisch)
= vor aller Leistung, trotz aller Brüche/‘Selbstschuld‘/
- (*Wieder-)Gewinnung von Selbstachtung*
 - in der Erfahrung von Anerkennung (‚Fremdachtung‘)
 - im Vollzug selbstverantwortlicher Lebensführung
 - als Form gesellschaftlicher Teilhabe (= Teilnahme und Teilgabe)

(1) Vorbemerkungen: zum menschenrechtsorientierten Fokus einer Professionsethik

→ Sozialrechtliche Korrespondenzen in den Fundamentalnormen der einschlägigen SGB's:

- **§ 1 SGB I**

„Das Recht des Sozialgesetzbuchs soll zur Verwirklichung sozialer Gerechtigkeit und sozialer Sicherheit Sozialleistungen einschließlich sozialer und erzieherischer Hilfen gestalten. Es soll dazu beitragen,

- ein menschenwürdiges Dasein zu sichern, (...)“

- **§ 1 SGB II**

„Die Grundsicherung für Arbeitsuchende soll es Leistungsberechtigten ermöglichen, ein Leben zu führen, das der Würde des Menschen entspricht“

- **§ 1 SGB XII**

„Aufgabe der Sozialhilfe ist es, den Leistungsberechtigten die Führung eines Lebens zu ermöglichen, das der Würde des Menschen entspricht.“

**(1) Vorbemerkungen:
zum menschenrechtsorientierten Fokus
einer Professionsethik**

→ **Menschenrechte als Bedingungen der Möglichkeit
menschenswürdiger Lebensführung**

- persönliche Freiheitsrechte
- Politische Partizipationsrechte
- W-S-K Rechte

(1) Vorbemerkungen: zum menschenrechtsorientierten Fokus einer Professionsethik

⇒ **Soziale Professionen als Menschenrechtsarbeit**

- „Berufliche Soziale Arbeit unterstützt sozialen Wandel, Problemlösungen in zwischenmenschlichen Beziehungen sowie die Befähigung und Befreiung der Menschen zur Steigerung ihres Wohlbefindens.[...] Soziale Arbeit interveniert an der Schnittstelle, wo Menschen mit ihrer Umwelt interagieren. Die Prinzipien der Menschenrechte und der sozialen Gerechtigkeit sind für die Soziale Arbeit fundamental.“
(*International Federation of Social Work 2001 u.ö.*)
- Respekt (*respect*)
- Schutz (*protect*)
 - prevent
 - reject
 - rebuild
- Vollzug (*fulfill*)

(2) Wohnungslosigkeit als kumulierendes ,Verliererschicksal‘

→ **Unterscheidungen**

(vgl. ETHOS = European Typology of Homelessness and Housing Exclusion):

- **obdachlos**
 - Verbleib im öffentlichen Raum
 - vorübergehender Verbleib in Wärmestuben usw.
- **wohnungslos**
 - kein Wohneigentum
 - kein festes Mietverhältnis
 - Verbleib in Übergangwohnheimen, Jugendheimen, ambulante Wohnbetreuung usw.
- **ungesichertes Wohnen**
 - Hausbesetzungen
 - Vorübergehend bei Verwandten, Freunden usw.
- **ungenügendes Wohnen**
 - Wohnwagen
 - Unterschreiten der Wohnraummindestgröße

(2) Wohnungslosigkeit als kumulierendes 'Verliererschicksal'

→ entscheidend:

Wohnungslosigkeit/Wohnungsnotfälle

- Indikatoren für Zusammenwirken verschiedener prekärer Lebenslagendimensionen; z.B.:
 - Krankheiten (bes. Sucht-/Drogenprobleme, seelische Erkrankungen)
 - Langzeitarbeitslosigkeit
 - schulische/berufliche Unterqualifikation
- verschärfen Abwärtsspirale ('kumulierendes Verliererschicksal')
 - Aufzehren subjektiv verfügbarer Ressourcen für Lebensführung
 - Erosion von Alltagskompetenzen (zeitliche Strukturierung, Haushaltsführung, Körperpflege, Gemeinschaftsfähigkeit usw.)
 - Gesellschaftliche Stigmatisierung, Ächtung, Kriminalisierung

⇒ **Gefährdung** von **Selbstvertrauen** und **Selbstachtung**

⇒ **Schlüsselstellung** für eine **menschenwürdige Lebenslage**

(3) Lebenslagenarmut als Mangel an objektiven und subjektiven Ressourcen

→ **Lebenslage**

= verfügbarer Gestaltungsrahmen persönlicher Lebensführung

- **objektive** Ressourcen
 - materielle Ressourcen
(verfügbares Einkommen, Vermögen usw.)
 - immaterielle Ressourcen
(Wohnraum, soziale Netzwerke, Bildungsabschlüsse, physische/psychische Gesundheit, Mobilität, Prestige, positionelle Macht/Entscheidungsbefugnisse usw.)
- **subjektive** Ressourcen
 - real genutzte Handlungsspielräume und objektive Ressourcen
 - Kognitive, emotionale, **volitive** Kompetenzen

(3) Lebenslagenarmut als Mangel an objektiven und subjektiven Ressourcen

→ **Lebenslagenarmut**

= für das Überleben bzw. für die gesellschaftliche Teilhabe unzureichende Ausstattung an objektiven wie subjektiven Ressourcen

- Missachtungserfahrungen
 - Verlust **emotionaler Nähe** und Anerkennung in Familie, Nachbarschaft, Bekannten-/und Freundeskreis usw.
 - keine Teilhabe an **materieller** wie **immaterieller Wertschöpfung** durch der eigenen Hände Arbeit
 - keine Erfahrung als **politisch** wie **rechtlich** wirkmächtiges Mitglied einer (staatlich verfassten) Gesellschaft
- Konsequenzen: **soziale Scham**
 - Handlungsblockaden
 - motivationale Antriebsschwächen
 - generelle Perspektivlosigkeit
 - Kompensation von Ohnmachtsgefühlen durch Auto-/Fremdaggression

(4) „Von Starkeu und Schwachen“ – strukturelle Symmetrien als „Stresstest“

→ **Zielpunkt:**

(Wieder-)Freilegung bzw. **Stärkung** ‚subjektiver Ressourcen‘ an **Orten kleinräumiger Solidaritäten auch im öffentlichen Raum**

→ **Gründe**

- **anerkennungstheoretisch:**

basale Anerkennung in informellen, kleinräumigen Solidargemeinschaften als Orte ‚alltäglicher Widerständigkeit‘ überwindet lähmende Ohnmachtserfahrungen

- **sozialprofessionell:**

Erfahrung der Würde von Menschen in prekären Lebenslagen nicht allein dadurch, dass sie Leistungen erhalten, sondern dass sie unter Aufbietung eigener Kräfte irgendwann einmal sagen können: „Das habe ich gemeinsam mit anderen selbständig geschafft!“ (Hinte 2003)

(4) „Von Starke und Schwache“ – strukturelle Asymmetrien als „Stresstest“

→ Asymmetrien

innerhalb und *außerhalb* der Lebenswelten Wohnungsloser

- **„Starke Akteure“**
 - vergleichsweise hoher sozialer/politischer Durchschlagskraft aufgrund großer Diskurs-, Konflikt- und Organisationsfähigkeit
 - hohes „Assistenzbacking“
- **„Schwache Akteure“**
 - relative Benachteiligung aufgrund von Minderausstattung an „Artikulations-, Organisations-, Mobilisierungs- und Durchsetzungsfähigkeit“ (Willems/v.Winter 2000)
 - absolute Marginalisierung als „Ausgeschlossene“ (Bude) und „Überflüssige“ (Offe), „Missachtete“ (Honneth)

(4) „Von Starke und Schwache“ – strukturelle Asymmetrien als „Stresstest“

- ⇒ Notwendigkeit der **Transformation** („Politisierung“)
schwache in stärkere bzw. starke **Interessen**
- **Problem innerhalb Akteure schwacher Interessen**
- **Betroffene Akteure**
 - von den Faktoren der Benachteiligung selbst betroffen
 - mangelnde Ressourcen
 - **mangelndes Zugehörigkeitsgefühl** zur Betroffenenengruppe
 - **mangelnde Motivation** zur gemeinsamen Aktion
 - **Beteiligte Akteure**
 - selbst nicht unmittelbar von prekärer Lebenslage betroffen
 - bewusste Identifikation und Solidarisierung mit Betroffenen
 - hohe intrinsische Motivation bei der Verfolgung politischer Ziele

(4) „Von Starken und Schwachen“ – strukturelle Asymmetrien als „Stresstest“ für Inklusion

- Politisierung schwacher Interessen durch die **Selbstkonstitution einer aktiven Betroffenenengruppe** angewiesen auf
 - advokatorische Aktivitäten von Beteiligten (Soziale Bewegungen, Verbände, **Soziale Professionen**)
 - wegen argumentativer, fachlicher, materieller usw. Ressourcen
- **Ambivalenzen/Probleme advokatorischer Akteure**
 - Institutionelles, professionelles usw. Eigeninteresse
 - heimlicher/offener Paternalismus
 - *Compliance versus Informed and Willing Engagement*

(5) Ausblick: Die originär politische Dimension von Wohnungslosenhilfe

⇒ (Haupt-) AdressatInnen der Wohnungslosenhilfe

- bei klassisch fallbezogener Arbeit:
Wohnungslose in Wohnung bringen Menschen mit Beeinträchtigungen
- bei inkludierender Arbeit:
 - Transformation schwacher in stärkere Akteure
 - Menschen (-gruppen), die im Wechselspiel Teilhabemöglichkeiten versperren, verspielen, verhindern, verwehren, vernachlässigen, verunmöglichen usw.

→ Politische Dimension sozialer Professionen

- Politik als *policy*:
- Gestaltung institutioneller Rahmenbedingungen (einschließlich des Sozialrechts!)
- Als Beitrag zum sozialen Wandel

(5) Ausblick: Die originär politische Dimension von Wohnungslosenhilfe

→ Erfahrung basaler Anerkennung und Handlungsfähigkeit in solidarischer Gemeinschaft (*„Starkes Wir“*)

- Weil: „Affektive Spannung, in die das Erleiden von Demütigungen den einzelnen hineinzwingt, ist von ihm jeweils nur aufzulösen, indem er wieder zur Möglichkeit des aktiven Handelns zurückfindet.“
(Honneth 1992, 224)
 - basale Eigenhandlungsmacht im Aufbau eines zugleich niedrigschwelligen wie alltagsweltlichen solidarischen *starken Wir*
- ⇒ (Wieder-)Aufbau von Selbstvertrauen und Selbstachtung

(5) Ausblick: Die originär politische Dimension von Wohnungslosenhilfe

- **Transformation** von **„schwachen“** in **„erstarkende“ Akteure** angewiesen auf
- „entgegenkommende“ Lebenswelten
 - **„Enabling community“**
 - Enabling = andere (schwache) Akteure befähigend durch eine Set aus professionellen wie bürgerschaftlichen Arrangements, in denen „schwache“ Akteure **inkludiert** sind
 - Enabled = als Nachbarschaft, Gemeinwesen usw. selbst zur Befähigung anderer befähigt